

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 15 (1960)

Heft: 2

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schinen im einzelnen Betrieb wesentlich herabgesetzt werden. Weil sie aber Eigentum des einzelnen bleiben, würde durch sorgfältige Wartung auch die Auslagen für Reparaturen und Amortisationen auf ein vernünftiges Maß herabgesetzt werden können.

Voraussetzung des Gelingens ist hier die Pflege des Gemeinschaftssinnes in der kleinbäuerlichen Welt. Vielleicht eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Rettung des Kleinbauerntums schlechthin. *Die Krise des Bauerntums — auch in den kleinen Betrieben, und hier ganz besonders auch — ist eine geistige. Ihre Ueberwindung liegt deshalb im Geistigen.*

Die Schulungs- und Bildungsarbeit, der Austausch von Erfahrungen ist aber auch der einzige Weg, Fehlinvestitionen, wie sie so oft auch im Kleinbetriebe vorkommen, zu verhüten. Kauft da einer — als vorteilhafte «Occasion» aufgeschwatzt — einen Traktor, der sich hintenher nicht nur als vollkommen fehl am Platze, sondern in Gebrauch und Unterhaltung als sehr teures Objekt herausstellt. Was gilt's! Auch im Nachbarhause geht es plötzlich nicht mehr ohne Traktor. Selbstverständlich reichen bei solchen Fehlinvestitionen die Mittel dann nicht mehr zu den für die Kleinbäuerin gar oft so dringlich nötigen Verbesserung der Kücheneinrichtung.

Kein Stand ist in seiner Existenz und in seiner Zukunft so bedroht wie der Kleinbauernstand. Keiner müßte auf die Schulung und Bildung seiner Menschen so großes Gewicht legen, wie er. Keiner müßte unter ihnen den vertrauensvollen Austausch von Erfahrungen so pflegen, wie er. Das aber ist tiefster Sinn all unserer Arbeit im und am Kleinbauerntum, diese geistigen Voraussetzungen zu schaffen. Voraussetzung des Gelingens dieser Arbeit ist ein großes Maß an Geduld, Einsicht und Weitblick und der Wille zum Helfen zum Dienst an einer großen Sache.

Von neuen Büchern

«Anschauung überzeugt.» Versuche und Hinweise für die Erziehung zur Volksgesundheit. Von Dr. phil. Max Oettli, ehemaliger Naturwissenschaftslehrer am Schweizerischen

Landerziehungsheim Glarisegg am Untersee. Neuland-Verlagsgesellschaft Hamburg 1960 (Schweiz: durch Bircher-Benner-Verlag Erlenbach-Zürich).

Wir könnten dieses Buch in unserem Lebenskreis nicht besser einführen, als wie es Dr. R. Bircher im «Wendepunkt» für seinen Leserkreis tut. Er schreibt da:

Es wird von Zeitgenossen berichtet, daß Pestalozzis Lächeln eine unbeschreibliche Güte ausstrahlte, und daß der Eifer, womit er seine Anliegen vorbrachte, so rein und herzbewegend war, daß nur ein abgebrühter Klotz ihm widerstehen konnte. Es mag unangebracht scheinen, den alten Dr. Oettli mit diesen Eindrücken in Verbindung zu bringen, und er selbst würde mir darob furchtbar böse, wenn er dazu fähig wäre, aber es ist so: ich muß einfach an Pestalozzi denken, wenn ich dieses Buch lese. Es ist nicht nur Oettlis Lächeln und Stimme, die man nicht mehr vergißt, wenn man sie einmal gehört hat, nicht nur die überraschenden Wendungen, womit er erfreute, sondern es ist auch ein pädagogischer Durchbruch da, eine neue, überzeugende Tat, die sein Lebenswerk darstellt: wie meines Wissens noch kein anderer hat er die Anschauung, die nach Pestalozzi ja das Fundament aller Erkenntnisse ist, als Mittel der Unterrichtung ausgebaut und damit das scheinbar Unmögliche möglich gemacht: den modernen Menschen herauszuheben aus seiner unsäglichen Unwissenheit und Verlorenheit in den Fragen des Lebens und der Gesundheit, des Lebensgenusses und der Ernährung.

Schon als Mittelschullehrer hat er es verstanden, seine Schüler, und später als Vortragender und Kursleiter seine Hörer, mitzureißen, nicht durch Rhetorik, oh nein, aber durch die denkbar einfachsten Mittel und vor allem durch wahre Ka-

binettstückchen von anschaulichen Experimenten schlichtester Art, wie sie sich sogar für kluge Eltern und Gruppenleiter eignen. Das ist Unterricht, bei dem das Erkannte fürs Leben sitzt und womit auch etwas angestellt werden kann. Zunächst wird immer zum Denken, zum Nachdenken angeregt. Jeder soll sich sein Urteil selbst bilden und nicht einfach annehmen, was ihm vorgesetzt wird.

Wer nun Oettlis Experimentierstunden einmal miterlebt hat, der wünschte, daß das nicht mit ihm dahinginge, daß man einen Leitfaden bekäme, um es ihm nachzutun zu können, und dieser Leitfaden ist nun da, übrigens köstlich geschrieben und voll von Anregungen und Nachschlagemöglichkeiten.

Kostbar daran ist vor allem, daß die Versuche, die man da unschwer nachmachen kann, darauf angelegt sind, in den jungen Köpfen das Staunen vor der Schöpfung zu wecken und den Willen zu schaffen, zu Lebendem Sorge zu tragen, Leben zu schützen, Leben zu fördern. Das Belehrende läßt die Sache an seiner Stelle reden. Und alles in diesem Buch ist in der Absicht verfaßt, behilflich zu sein, im Nachwuchs den Willen zu körperlicher und seelischer Gesundheit zu stärken und die Fähigkeit zu gesunder Lebensführung zu mehren.

So erleben die Kinder zum Beispiel an zwei Randenscheiben so eindringlich, daß sie es nie mehr vergessen werden, daß Leben vor Schimmel schützt. «Wir besitzen ein Wort zur Bezeichnung dieses Wunders. Es heißt „Gesundheit“. Durch ihre Gesundheit sind Pflanzen, Tiere und Menschen vor dem Angriff

der Schimmelsporen, der Fäulnis- und Krankheitserreger geschützt. Gesundheit ist das allerbeste Mittel gegen Krankheit. Oder genauer: Nicht vor allem das Vertrauen in Heilmittel aller Art muß gestärkt werden, sondern der Wille zu gesunder Lebensführung.»

Auch das versteht Oettli zu zeigen, wie man die älteren Schüler vor allzu großem Vertrauen in die Unfehlbarkeit von Ernährungslehrern zu warnen und sie überhaupt die stets nur bedingte Richtigkeit alles menschlichen Wissens (anschaulich!) erfassen lassen kann. Welch ein Dienst an der Volksgesundheit! Aber auch den ganz Kleinen, den Kindergartenkindern, lehrt er beizukommen, wie etwa in der entzückenden Vorführung des abstinenter Aeffchens Coco, die so beschrieben ist, daß man sie gleich nachmachen kann.

Am großartigsten ist Oettlis Anschauungspädagogik wohl in der Alkoholfrage, und wem daran liegt, den Nachwuchs vor jener Abstumpfung und Blickeinengung, die die Alkoholgewöhnung herbeiführt, und vor dem Lungenkrebs durch das Rauchen zu bewahren, der greife zu diesem Buch. Es wird ihm mehr helfen als hundert andere. Die Bedeutung der Frischkost, der Unwert des Fabrikzuckers und des Weißmehls, der Segen einer obst- und milchreichen Ernährung, des guten Kauens, aber auch das Wesen der Regulierungsleistungen des Organismus, die Großartigkeit des vegetativen Nervensystems, des Rechtstuns als Voraussetzung von Gesundheit, all das versteht Oettli auf unvergleichliche Art anschaulich nahezubringen, wobei die Voraussetzun-

gen, Schwierigkeiten und Grenzen des Versuchs erläutert werden.

Nicht jedermann ist vielleicht in der Lage oder hat das Talent, diese Experimente selber in seinem engeren Kreise praktisch nutzbar zu machen; aber das macht nichts.

Boden und Pflanze — Schicksal für Tier und Mensch

Von André Voisin, übersetzt von Dr. Richard Wecke.

BLV Verlagsgesellschaft München Bonn Wien

Anders als das erste in Deutschland erschienene Buch des Verfassers «*Die Produktivität der Weide*», das vor allem ein landwirtschaftliches Fachbuch war, wendet sich der nun vorliegende Band «*Boden und Pflanze - Schicksal für Tier und Mensch*» an einen wesentlich größeren Kreis, den Arzt und Tierarzt, den Biologen, Hygieniker, Diätetiker, Physiologen sowie den gebildeten Landwirt, aber darüber hinaus eigentlich an die Gesamtheit der Gebildeten, denn ein jeder von uns muß aufs höchste daran interessiert sein, etwas über die bisher wenig bekannten, mindestens nicht erwähnten Zusammenhänge zwischen Boden, Pflanze und Gesundheit von Tier und Mensch zu erfahren.

In einer Reihe kurzer Kapitel schildert der Verfasser die Rolle der verschiedenen Mineralelemente des Bodens und untersucht deren Bedeutung bei der Bildung verschiedener organischer Verbindungen, welche die Zelle zum Leben benötigt. Das Werk würde eine sehr nützliche und wertvolle Ergänzung erhalten, wenn sein Verfasser auch die Möglichkeiten kennen würde, welche die organisch-biologische Wirtschaftsweise schenkt.